

17 Tücher zeigen das Leiden der Welt

Einzigartige Ausstellung von Misereor

Münster • Rucksäcke und zusammengeschobene Wanderstöcke stehen an den Säulen der Dominikanerkirche. Die meisten Besucher tragen Wanderschuhe: Am Samstagmittag haben rund 120 Christen mit einem Gottesdienst den Abschluss der jährlichen Hungertuch-Wallfahrt gefeiert. Damit wurde gleichzeitig eine einzigartige Ausstellung eröffnet: Bis zum 11. März sind in der Dominikanerkirche 17 Hungertücher zu sehen, die seit 1976 vom Hilfswerk Misereor veröffentlicht worden sind. „Hier sind zum ersten Mal alle Tücher in Originalgröße an einem Platz“, sagt Josef Kückmann, Sprecher des Ökumenischen Zusammenschlusses christlicher Eine-Welt-Gruppen Münsters.

Die jeweils zwei mal drei Meter großen Baumwolltücher wurden von Künstlern aus Entwicklungsländern farbenfroh gestaltet. Idyllisch sind sie nicht – so treibt auf der linken Seite des aktuellen Tuches ein kleiner Junge auf einem Giftfass durch seine verdreckte, zerstörte, brennende Welt.

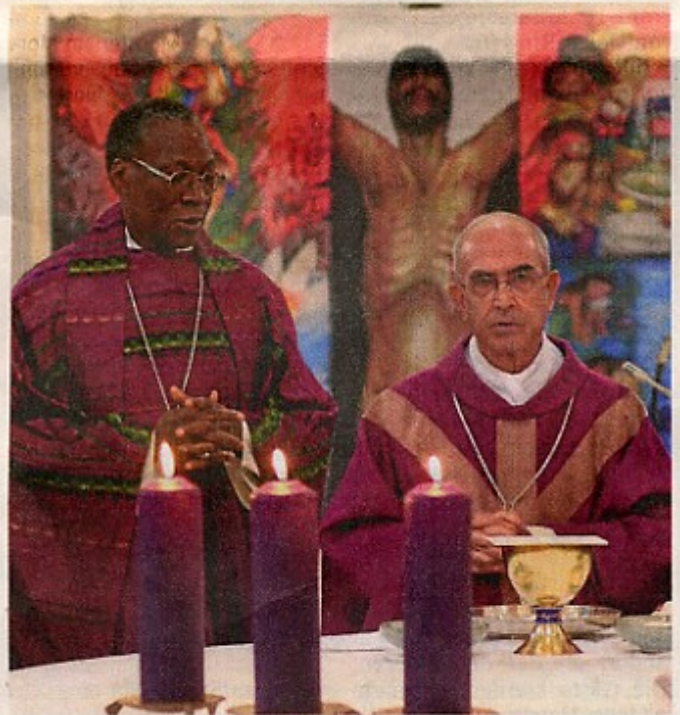
350-Kilometer-Reise

Gottes Schöpfung bewahren, damit alle leben können, das ist das Motto des Jahres. Die Lage ist nicht hoffnungslos: Auf der rechten Seite des Bildes – gestaltet vom nigeriani-

schen Künstler Tony Nwachukwu – haben sich Menschen aller Völker um eine Osterkerze versammelt und tragen Symbole der Schöpfung bei sich. Rund 350 Kilometer legte das Tuch seit dem letzten Dienstag aus Hofheim am Taunus (Südhessen) zurück. Im nächsten Jahr beginnt die Wallfahrt in Münster und endet in Regensburg.

Problem-Sinnbilder

Ein Globus-Wasserball vor dem Altar der Dominikanerkirche symbolisierte die Weltkugel: Im Gottesdienst legten Wallfahrer Gegenstände als Sinnbilder der Welt-Probleme nieder. Ein Krug etwa stand für Wasserknappheit und -verschmutzung, ein Stoff-Tukan für die bedrohte Natur, ein Pillen-Fläschchen für die Ausnutzung der Entwicklungsländer durch Pharmakonzerne. Am Gottesdienst nahmen internationale Gäste teil: Erzbischof Soares Vieira aus Brasilien, Erzbischof Jean Zerbo aus Mali und Pfarrer Perè Wilnés Tilus aus Haiti gestalteten die Eucharistie mit. Tilus, früherer Leiter der Caritas Haiti, sprach über den Hilfseinsatz im Erdbebengebiet und bat um weitere Unterstützung – vor allem für die Opfer auf dem Land, denn die Hilfe konzentrierte sich stark auf die großen Städte wie Port-au-Prince. • tw



Das Ende der Hungertuchwallfahrt feierten Geistliche aus Entwicklungsländern in der Dominikanerkirche. Dort sind insgesamt 17 Tücher bis Mitte März zu sehen. MZ-Foto Wesselmann